

Beteiligung

#eins_2026

Liebe Nachbar*innen, mit dieser Ausgabe unserer Kiezzeitung »X« möchten wir Euch das Thema Beteiligung näherbringen. Beteiligung beginnt oft vor der eigenen Haustür und kann ganz unterschiedlich aussehen. Vielleicht fehlt ein Zebrastrifen vor der Schule, ein Tauschregal für aussortierte Bücher oder eine schattige Sitzbank auf dem Spielplatz. Beteiligung heißt, solche Anliegen nicht für sich zu behalten, sondern sie einzubringen, mit anderen zu teilen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. In dieser Ausgabe zeigen wir Euch, welche Möglichkeiten es gibt, in Rixdorf und Umgebung mitzumischen, um das Leben im Quartier zu verbessern.

Das Quartiersmanagement ist eine Anlaufstelle für Beteiligung. Wir informieren über aktuelle Entwicklungen und Projekte, nehmen die Wünsche und Bedarfe von Anwohnenden auf und suchen nach Lösungen für Probleme und Versorgungslücken im Kiez. Mit Blick auf die Beendigung des QMs Ende 2027 wächst die Bedeutung weiterer Beteiligungsmöglichkeiten außerhalb unserer Strukturen. Eine bereits

bestehende Anlaufstelle ist der »Raum für Beteiligung Neukölln«. Im Interview geben die neuen Mitarbeiterinnen Einblicke in ihre Arbeit und erzählen, wie sie Euch unterstützen können, eigene Ideen weiterzuentwickeln und passende Beteiligungsmöglichkeiten zu finden.

Zudem erwartet Euch ein Überblick über Wege, wie Ihr Eure Anliegen selbst in die Bezirkspolitik und -verwaltung einbringen könnt. Denn manches lässt sich nicht durch das Engagement Einzelner (oder auch des Quartiersmanagements) lösen. Größere Probleme erfordern manchmal Veränderungen auf kommunalpolitischer Ebene und darüber hinaus.

Habt Ihr hingegen ganz konkrete, schnell umzusetzende Ideen für Rixdorf, steht Euch noch bis zur Beendigung des Quartiersmanagements der Aktionsfonds zur Verfügung. Dieser funktioniert ähnlich wie eine Kiezkasse. Alle Rixdorfer*innen ab 16 Jahren können daraus bis zu 1.500 EUR für eine gemeinschaftliche Aktion beantragen. Eine ehrenamtliche Jury, bestehend aus zwölf Anwohner*innen, stimmt über die Anträge ab. Insgesamt stehen im Aktionsfonds Rixdorf 2026 und 2027

jeweils 20.000 EUR zur Verfügung. Wir informieren Euch in dieser Ausgabe über die Antragsmöglichkeiten und stellen die Mitglieder der Jury vor.

Außerdem findet ihr eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, die Euch dabei unterstützt, Euren eigenen Antrag zu stellen und eine Aktion im Kiez zu organisieren.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Euer QM Rixdorf



Über unsere Webseite und unseren Newsletter informieren wir Euch über aktuelle Termine, Entwicklungen und Aktionen in Rixdorf.

www.rixdorf-quartier.de



»BETEILIGUNG FÜR ALLE«

Ein Interview mit Emma Gollhardt vom Raum für Beteiligung Neukölln

Die Entwicklung der Stadt betrifft alle Anwohnenden. Also sollten auch alle mitsprechen können. Unter dem Stichwort »Beteiligung« gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich bei aktuellen Projekten einzumischen. Um dies zu unterstützen, gibt es den »Raum für Beteiligung Neukölln« (ehemaliger Mitmach-Laden), der Bürger*innen informiert, berät und begleitet. Hier arbeiten Emma Gollhardt und Wiebke Clausen. Wir haben mit Emma gesprochen, um mehr darüber zu erfahren, wie Beteiligung in Neukölln funktioniert.



Wiebke Clausen & Emma Gollhardt © Bezirksamt Neukölln

Was ist der Raum für Beteiligung und wie sieht eure Arbeit konkret aus?

Der Raum für Beteiligung ist Ort und Ansprechpartner im Bezirk für alle Menschen, die sich an der Gestaltung und Entwicklung ihres Stadtteils beteiligen möchten. Wir sind eine Schnittstelle zwischen der Verwaltung und den Bürger*innen. Einerseits informieren wir darüber, was im Bezirk passiert, also was gerade bei den Fachämtern ansteht und geplant wird. Andererseits beraten wir Bürger*innen, Vereine oder Initiativen dazu, wie sie Veränderungen anstoßen können, und wie sie Anliegen gegenüber der Verwaltung oder der Politik am besten formulieren. Unsere Kernaufgabe, die Beratung zu Beteiligungsmöglichkeiten, geht in beide Richtungen: Für Bürger*innen haben wir eine Lots*innenfunktion, das heißt wir informieren über Vorhaben oder konkrete Projekte, oder stellen einen Kontakt in die Verwaltung her. Die Verwaltung selbst beraten wir konkret zur Ausgestaltung von Beteiligungen und entwickeln zum Beispiel Formate, die zum jeweiligen Vorhaben passen. Das machen wir nicht allein, sondern in Zusammenarbeit mit der Beauftragten für Beteiligung aus dem Bezirksamt, Stella Malliara.

Neben der Beratung und Information arbeiten wir auch ganz praktisch und unterstützen Beteiligungsformate von

der Verwaltung oder setzen sie selber um. Wir möchten dazu beitragen, dass Beteiligung einladend, verständlich und ansprechend gestaltet wird – und zwar für möglichst viele.

Warum ist es wichtig, sich einzubringen, und was kann die eigene Stimme bewirken?

Ich glaube, das ist gerade wichtiger denn je. Berlin verändert sich stark. Viel davon ist von Außenfaktoren abhängig und nicht alles ist immer kontrollierbar. Gleichzeitig gibt es aber schon Möglichkeiten, Einfluss darauf zu nehmen und dabei mitzusprechen, welche Veränderungen in meinem Umfeld stattfinden und wie sie umgesetzt werden.

Beteiligungsprozesse sind – neben anderen Instrumenten wie Wählen, Protestieren oder sich engagieren, eine wichtige Möglichkeit, sich einzubringen. Denn die Menschen, die beispielsweise in der Verwaltung oder in Planungsbüros arbeiten, verfügen über viel Erfahrung und Fachwissen. Gleichzeitig sind die Menschen, die vor Ort leben, auch Expert*innen dafür, was in ihrem Umfeld gebraucht wird und wie Maßnahmen konkret ausgestaltet sein sollten. Diese Perspektiven müssen zusammengeführt werden.

Wenn Beteiligung gut funktioniert, frühzeitig einsetzt und ernst genommen

wird, kann das dazu beitragen, dass Menschen sich nicht einfach ausgeliefert fühlen, sondern erleben, dass sie tatsächlich mitentscheiden können, wie sich ihre Stadt und ihr Umfeld entwickeln. Beteiligungsprozesse sind auch eine Möglichkeit, unterschiedliche Meinungen zu moderieren und miteinander auszuhandeln. Am Ende gibt es dann vielleicht nicht die perfekte Lösung für alle, aber ein Verständnis und eine Akzeptanz für das Handeln von öffentlichen Institutionen. Gerade wenn Gelder knapper werden, muss umso besser nachvollziehbar sein, warum die Verwaltung so handelt, wie sie handelt.

Ich möchte mich als Anwohner*in gerne einbringen. Wie könnt Ihr da unterstützen?

Erstmal mit einem Gespräch – um herauszufinden, wozu und wie Du Dich einbringen möchtest. Bürger*innen können sich grundsätzlich immer an uns wenden, das heißt, sie können während unserer Sprechzeiten vorbeikommen oder uns telefonisch oder per E-Mail erreichen.

Zuerst schauen wir, ob wir vielleicht direkt die passende Antwort oder ein Angebot für Dein Anliegen haben oder vermitteln Dich gegebenenfalls weiter. Wenn wir die richtige Adresse sind, weil

es um ein konkretes Vorhaben geht, das in der Zuständigkeit vom Bezirksamt liegt, können wir Dir genauer erklären, welche Möglichkeiten und Spielräume es für eine Beteiligung gibt. Die Grundlage dafür – und für unser Arbeiten – sind die Leitlinien für Bürger*innenbeteiligung im Bezirk.

Wenn es gerade keine klassische Beteiligungsmöglichkeit gibt, schauen wir weiter. Manchmal besteht unsere Unterstützung nur in der Vermittlung, manchmal im Bereitstellen von Informationen und manchmal vielleicht auch in der Begleitung von einem weiteren Prozess zur Selbstorganisation. Ihr könnt uns zum Beispiel auch ansprechen, wenn Ihr einen Raum braucht, um Euch für Euer Anliegen zu vernetzen.

Wie erfahre ich am besten von aktuellen Beteiligungsverfahren?

Eine Möglichkeit ist, unseren Newsletter zu abonnieren und unserem Instagram-Kanal zu folgen. Außerdem aktualisieren wir die berlinweite Beteiligungsplattform mein.Berlin.de – dort kannst du direkt sehen, welche Vorhaben und Projekte anstehen, und wo eine Beteiligung geplant ist, oder auch benachrichtigt werden, wenn etwas neu veröffentlicht wird. Bei Fragen zu mein.Berlin.de kannst du uns auch gern kontaktieren. Grundsätzlich finden wir es aber wichtig, dass Bürger*innen sich nicht dauerhaft selbst informieren müssen, sondern aktiv informiert werden. Bei Beteiligungen, in die wir eingebunden sind, nutzen wir deshalb zum

Beispiel Multiplikator*innen wie QMs oder Stadtteilzentren, um einzuladen, kommen für die Beteiligung auch mal zu Euch in den Kiez oder unterstützen mit Flyern und Plakaten.

Wie läuft ein Beteiligungsverfahren im Bezirk ab?

Es gibt eine sogenannte Vorhabenliste mit den Planungen des Bezirks. Steht etwas Neues an, wird geschaut, ob eine Beteiligung sinnvoll ist und ob Bürger*innen mit einbezogen werden sollten. Ist dies der Fall, besprechen wir mit der Beauftragten für Beteiligung und dem zuständigen Fachamt das Ziel und die Möglichkeitsräume der Beteiligung. Dann wird ein Beteiligungskonzept erarbeitet und veröffentlicht. Darin wird geregelt, was wann, wie und mit wem passieren soll.

Darauf folgt die Öffentlichkeitsarbeit, die das Format bewirbt und begleitet. Anschließend werden die Ergebnisse dokumentiert, ausgewertet und an die zuständigen Planer*innen übergeben. Besonders wichtig, aber nicht immer ganz einfach, ist die transparente Rückmeldung der Ergebnisse an die Teilnehmenden der Beteiligung. Denn oft liegt etwas Zeit zwischen dem Zeitpunkt, zu dem beteiligt werden kann und der tatsächlichen Umsetzung des Projektes. Dadurch ist es manchmal schwer nachvollziehbar, was mit den eigenen Hinweisen passiert ist. Das kann Frust und Beteiligungsmüdigkeit verursachen. Wir bemühen uns, dem zu begegnen, indem wir unter

anderem über mein.Berlin.de und unsere Kanäle Updates veröffentlichen oder mit Anmeldungen arbeiten, bei der wir fragen, ob wir Personen im Nachhinein wieder kontaktieren dürfen.

Eine Beteiligung macht aus unserer Sicht nur dann Sinn, wenn auch wirklich eine Ergebnisoffenheit im Prozess herrscht und die Hinweise von Bürger*innen die Planung oder das Vorhaben tatsächlich beeinflussen können. Das sicherzustellen und darüber gut und ehrlich zu kommunizieren, ist eine unserer Aufgaben. Wir möchten dazu beitragen, dass die Verwaltung mehr Beteiligungen durchführen kann, und dass Anwohnende auch wirklich Lust haben, daran teilzunehmen.

Vielen Dank für das Gespräch!



Kontakt

Raum für Beteiligung
Jonasstraße 26
12053 Berlin

Tel: (030) 6098 22546
E-Mail: nk@raum-fuer-beteiligung.de
Instagram: [@raum_fuer_beteiligung_nk](https://www.instagram.com/raum_fuer_beteiligung_nk)

Sprechzeiten:
Di 12 – 17 Uhr und Do 14 – 20 Uhr



Digitale Beteiligung: mein.Berlin.de

mein.berlin.de ist eine Online-Plattform des Landes Berlin, über die sich Bürger*innen an städtischen Projekten und Planungen beteiligen können. Dort stellt die Verwaltung aktuelle Vorhaben vor und informiert über Entwicklungen. Gleichzeitig gibt es die Möglichkeit, eigene Ideen, Hinweise und Feedback einzubringen.



Projekte entdecken

Über eine Suchfunktion können Projekte in der eigenen Nachbarschaft oder zu einem bestimmten Thema gefunden werden.



Mitmachen

Mithilfe unterschiedlicher Tools können die vorgestellten Pläne bewertet, kommentiert und ergänzt werden.



Informiert bleiben

Die Plattform stellt Möglichkeiten bereit, über die weitere Umsetzung der Projekte informiert zu werden.

drei

zwei

POLITIKS VORWORT – DOST & WURSELF

Manches lässt sich nicht durch das Engagement Einzelner lösen. Größere Probleme erfordern politische Veränderungen. Hier sind sieben Möglichkeiten, dein Anliegen an Politik und Verwaltung einzubringen.

1. POLITIKER*INNEN KONTAKTIEREN UND INFORMIEREN

- Politiker*innen vertreten die Interessen aus dem Bezirk bzw. ihrem Wahlkreis im Bezirksparlament, dem Abgeordnetenhaus von Berlin und im Bundestag.
- In der Regel sind sie bzw. ihre Mitarbeiter:innen schriftlich und telefonisch erreichbar oder bieten Sprechstunden an.
- Das ist eine gute Möglichkeit, um Politiker*innen über lokale Problemlagen direkt zu informieren und um Unterstützung zu werben.

2. GEMEINSAM EINEN OFFENEN BRIEF VERFASSEN

- Schließe dich mit weiteren Personen zusammen und schreibst gemeinsam einen Brief an Politiker*innen.
- Schildert Euer Problem möglichst konkret und bittet um Unterstützung.
- Für mehr Nachdruck: Sammle möglichst viele Unterschriften.

3. ÖFFENTLICHE AKTIONEN

- Mit Flyern, Demonstrationen, Versammlungen oder Ähnlichem kannst Du mehr Aufmerksamkeit für Dein Anliegen schaffen.

4. EINWOHNER*INNENFRAGESTUNDE IM BEZIRKSPARLAMENT

- Das Bezirksparlament (Bezirksverordnetenversammlung, kurz: BVV) tagt einmal im Monat. Zu Beginn einer Sitzung findet eine Einwohner*innenfragestunde statt (maximal 30 Minuten).
- Du kannst maximal zwei Fragen (+ eine Nachfrage) an die Bezirksverordneten stellen und erhältst direkt eine Antwort.
- Das Thema muss den Kiez oder die Bezirkspolitik betreffen.
- Deine Frage(n) musst Du online über ein Kontaktformular ankündigen – spätestens zehn Tage vor der nächsten Sitzung!

5. EINWOHNER*INNENVERSAMMLUNG

- Eine Einwohner*innenversammlung dient dem Austausch zwischen Politik, Verwaltung und Bürger*innen.
- Eine Einwohner*innenversammlung muss von Dir in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) beantragt werden.
- 1/3 der BVV-Abgeordneten müssen Deinem Antrag zustimmen.

6. EINWOHNER*INNENANTRAG IM BEZIRKSPARLAMENT

- Ein Einwohner*innenantrag ist eine Empfehlung an die Bezirksverordnetenversammlung (BVV).
- Deinen Antrag müssen mindestens 1.000 Einwohner*innen des Bezirks unterschreiben.

7. BÜRGER*INNENBEGEHREN/ BÜRGER*INNENENTSCHEID

- Ein Bürger*innenbegehren ist eine direkte Handlungsaufforderung an das Bezirksamt.
- Dafür musst Du Unterschriften von mindestens 3% der Wahlberechtigten des Bezirks sammeln.
- Anschließend muss die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Deinem Antrag zustimmen. Tut sie das nicht, folgt ein Bürger*innenentscheid.
- Die Abstimmung erfolgt dann wie bei einer Wahl: Das Bezirksamt setzt einen Abstimmungstermin und informiert die Abstimmungsberechtigten.
- Wenn mindestens 10% aller Abstimmungsberechtigten zustimmen, hat der Bürger:innenentscheid die gleiche Wirkung wie ein BVV-Beschluss.

BEZIRKSVERORDNETENVERSAMMLUNG (BVV)

BVV-Büro, Tel: (030) 90239-2386
E-Mail: bvv@bezirksamt-neukoelln.de

Sprechzeiten: Mo - Do, nach Vereinbarung

X

» Kleiner Topf, große Wirkung «

Ein Interview mit Mitgliedern der Vergabejury des Aktionsfonds

Der Aktionsfonds ist ein Fördertopf, der vom Quartiersmanagement Rixdorf verwaltet wird und einer »Kiezkasse« gleicht. Unterstützt werden kleinere Projekte, die das Zusammenleben im Stadtteil stärken und das Engagement der Bewohner*innen fördern. Über die Förderwürdigkeit der eingereichten Projekte entscheidet die Vergabejury, bestehend aus zwölf Mitgliedern, die sich ehrenamtlich engagieren. Die Mitglieder treffen sich anlassbezogen, um über Projekte zu diskutieren und um über die Vergabe von Fördermitteln aus dem Aktionsfonds zu entscheiden. Gul, Hanadi, Rico und Katrin erzählen uns an dieser Stelle von ihrem Weg in die Jury, was sie antreibt und was sie sich für die Zukunft wünschen.

Wie und wann bist Du Teil der Vergabejury geworden?

Gul: Seit 5 Jahren bin ich Mitglied und freue mich, aktiv an Entscheidungen mitzuwirken, die den Kiez positiv beeinflussen.

Hanadi: Ich habe vor zwei Jahren vom Quartiersrat zur Vergabejury gewechselt.

Rico: Ich bin seit dem Jahr 2025 in der Vergabejury dabei. Davor bin ich vom Reuter- in den Richardkiez gezogen und habe mich nach Möglichkeiten umgeschaut, mich in der Nachbarschaft einzubringen, um nach dem Umzug auch mehr in der Gegend anzukommen. Bei einem Spaziergang durch den Kiez habe ich am Büro des Quartiersmanagements ein Plakat gesehen, auf welchem für die Teilnahme in der Vergabejury geworben wurde.

Katrin: Ich bin auch bei einem Spaziergang durch ein Poster in der Buchhandlung »Gute Seite« auf die Vergabejury aufmerksam geworden – davor

kannte ich das Gremium nicht. Das Poster war für eine Info-Veranstaltung, die ich leider schon verpasst hatte, aber ich habe trotzdem eine Mail geschrieben und es war nicht zu spät, sich zu engagieren. Januar 2025 wurde ich also offiziell Teil der Jury.

Weshalb engagierst Du Dich ausgerechnet in diesem Bewohner*innengremium? Was macht Dir besonders Spaß?

Gul: Ich bin sehr engagiert in Rixdorf und helfe vor allem migrantischen Menschen im Kiez. In der Vergabejury zu sein hilft, sinnvolle Projekte zu unterstützen. Es passt gut zu dem, was ich bisher gemacht habe. Außerdem lerne ich sehr nette Menschen kennen, die sich auch für unseren Kiez engagieren. Besonders schön finde ich, dass wir Projekte unterstützen können, die Familien, Kinder und die Nachbarschaft stärken. Es macht mir Spaß, neue Ideen zu hören und gemeinsam zu entscheiden, was wirklich gebraucht wird.

»Unser Kiez ist so einzigartig und vielfältig und mit dem Aktionsfonds können wir direkt konkrete Initiativen, Projekte und Menschen unterstützen.«

Hanadi: Es bereitet mir große Freude, kleine Projekte kennenzulernen und sie mit dem Gremium zu besprechen. Ich engagiere mich selbst im Kiez, besuche viele Angebote und leite sie an Nachbar*innen und Eltern weiter, die ich kenne.

Rico: Mich hat die Möglichkeit gereizt, einen Prozess zu begleiten, in welchem ich aktiv Projekte im Gebiet kenne, und mit finanziellen Möglichkeiten unterstützen kann. Vor allem auch, da die Be-

antragung niedrigschwellig ist und dadurch unterschiedliche Projekte mit unterschiedlichen Summen gefördert werden können. Spaß macht mir vor allem auch die Diskussion mit den anderen Beteiligten in der Vergabejury.

Katrin: Unser Kiez ist so einzigartig und vielfältig, und mit dem Aktionsfonds können wir direkt konkrete Initiativen, Projekte und Menschen unterstützen: Menschen, die sich genau für diesen besonderen Ort einsetzen, indem sie ihm und seinen Bewohner*innen etwas anbieten, was unser Leben hier auf eine spürbare Art noch schöner, bunter, nachhaltiger und einfacher macht. Da bleibt wenig in der Theorie hängen und solche Wirkung mitzuermöglichen, ist enorm.

Darüber hinaus macht es mir besonders Spaß, mit den anderen Jurymitgliedern auszufeuern, was sinnvoll und fair ist, da jede*r von uns unsere Rolle ernst nimmt, aber ohne Ego in die Diskussionen kommt. Ich hätte diese Menschen aus meinem Kiez wahrscheinlich sonst nie kennengelernt und ich freue mich nach jeder Sitzung, Teil dieser Gruppe zu sein. Zuletzt ist es einfach toll und inspirierend, die eingereichten Projekte und deren Leiter*innen kennenzulernen und zu erfahren, was unsere Nachbar*innen alles machen für unsere Gemeinschaft und unseren Ort.

Fällt Dir ein Projekt ein, welches Dir besonders am Herzen lag und das durch Eure Entscheidungen möglich wurde?

Gul: Für mich sind allgemein Angebote, die Menschen zusammenbringen, den Austausch fördern und das Gemeinschaftsgefühl stärken, besonders wichtig, wie z. B. Spielangebote oder kreatives gemeinsames Tun am Nachmittag.

Hanadi: Ja, das Projekt »Straßenfest in der Uthmannstraße« von Aufbruch Neukölln und das Nachmittagsangebot im Kasper Theater Rixdorf am Böhmischen Platz von Randa.

Rico: Da ich noch nicht so lange dabei bin, fällt mir hier kein konkretes Projekt ein.

s i e b e n



» Im besten Fall entwickelt sich ein Momentum, das diese Projekte auch nach diesem Zeitraum erhalten können. «

Ich freue mich immer, wenn Anträge vorliegen, die sich aktiv mit dem öffentlichen Raum beschäftigen, wie bei der Bepflanzung von Baumscheiben, Nachbarschaftsfesten auf Plätzen oder Straßen sowie Aufräumaktionen bzw. Müllentsorgung.

Katrin: Schwierig! Ich bin von allen Projekten begeistert und hoffe, dass wir bei allen dazu beitragen konnten, sie zu ermöglichen. Am meisten freue ich mich über eine Vielfalt. Neben zahlreichen Elterncafés konnten wir zum Beispiel die Gartenwerkzeuge für eine Baumscheiben-Pflanzaktion fördern, das Mädchenzentrum »Szenenwechsel« und das Frauencafé im Frauenzentrum Affidamento unterstützen, zur »Eltern-Kind-Zeit« im Kasper-Theater beitragen und im Rahmen des Projektes »Waberndes Gefährt« einer Gruppe junger Menschen ermöglichen, mit dem allgegenwärtigen Sperrmüll unserer Straßen kreative (und funktionierende!) Fahrzeuge zu basteln.

Gibt es etwas, das Du Dir für die verbleibenden anderthalb Jahre Juryarbeit wünschst?

Gul: Ich wünsche mir, dass noch mehr Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen erreicht werden und sich beteiligen. Außerdem hoffe ich, dass das QM bestehen bleibt.

Hanadi: Ich bin sehr traurig, dass wir nur noch so wenig Zeit haben, und ich wünsche mir, dass wir einen Weg finden, uns trotzdem zu treffen. Ich hoffe, wir bleiben weiterhin in Kontakt.

Rico: Ich wünsche mir vor allem viele Projekte, die den Austausch der Nachbarschaft im öffentlichen Raum im Fokus haben. Dabei wäre es toll, wenn wir es schaffen, Aktionen und Strukturen so zu unterstützen, dass sie sich auch nach der Vergabeförderung weiter solidarisch oder über andere Förderinstrumente entwickeln können.

Katrin: Insbesondere wünsche ich mir, dass noch mehr Menschen von diesem Aktionsfonds erfahren, um ihre Ideen für unseren Kiez verwirklichen zu können. Ob es für die Umwelt, Integration, oder gegenseitige Unterstützung ist: Je mehr Projekte wir noch fördern können, und je diverser diese sind, desto stärker bringen wir mit dem restlichen Fördergeld den Kiez zusammen. Im besten Fall entwickelt sich ein Momentum, das diese Projekte auch nach diesem Zeitraum erhalten können.

Vielen Dank für das Gespräch!

Rückblick Aktionsfonds

Im Aktionsfonds wurden zwischen 2021 und 2025 insgesamt 59.227,86 EUR Fördermittel ausgezahlt. Das entspricht 79 bewilligten und abgerechneten Anträgen. Besonders von den einzelnen Aktionen konnten im Rückblick Familien profitieren. Insgesamt richteten sich 28 bewilligte Projektanträge an Eltern und ihre Kinder. 16 Anträge sahen gezielt Angebote für Kinder und Jugendliche vor, dicht gefolgt von 13 Anträgen, die im Bereich Umwelt angesiedelt waren. 9 Anträge richteten sich explizit an Frauen. 13 Aktionen wurden dem Thema Nachbarschaft zugeordnet.

Für die zwei Jahre vor Beendigung des Quartiersmanagements stehen nochmal je 20.000 EUR aus dem Aktionsfonds zur Verfügung. Bewerben können sich Nachbar*innen und Akteure, die innerhalb des QM-Gebietes leben bzw. arbeiten und ein Projekt umsetzen möchten, das ganz allgemein gesprochen das soziale Miteinander fördert.

Wie das genau funktioniert und was die einzelnen Schritte sind, erfahrt Ihr auf der nächsten Seite.

s e c h s

